

## Technik als Herausforderung Ein Versuch zu Unter-Natur und Ästhetik

*Johannes Kühbl*

Vor allem in den Siebzigerjahren entstanden durch die Debatte um die Kernenergie für die Gesellschaft wichtige Fragen, mit der sich die Naturwissenschaftliche Sektion auseinander zu setzen hatte. Georg Maier ist mit Sachkenntnis darauf eingegangen. Vor allem aber hat er erkannt, dass es um die Frage geht, wie wir unser Leben einrichten wollen. Das hat er vorgelebt. Erst in den folgenden Jahren hat er die dazu gehörende Erkenntnisweise der Ästhetik beschrieben. Im vorliegenden Aufsatz wird die Technik mit Rudolf Steiners Begriff Unter-Natur beleuchtet und beschrieben, wie Inhalte der Arbeit Georg Maiers geeignet sind, ein individuelles Verhältnis zur Technik zu begründen.<sup>1</sup>

### *Rudolf Steiners Begriff Unter-Natur*

Bedenkt man, dass im Laufe des 20. Jahrhunderts die Technik eine nicht zu überschätzende Bedeutung für die Menschheit gewonnen hat, so kann es vermächtnishaft wirken, dass Rudolf Steiner in seinem letzten «Brief an die Mitglieder» über das Leben in einer technisierten Welt geschrieben hat (Steiner 1925). Dort entwickelt er den Begriff «Unter-Natur»:

«... Alles, was der Mensch an rein mechanischen Gesetzen in der Seele erlebt, ist an seinem Orientierungsverhältnis zur Erdenwelt (an seinem Stehen, Gehen usw.) innerlich erfahren.

Damit aber kennzeichnet sich das Mechanische als das rein Irdische. Denn das Naturgesetzmäßige, in Farbe, Ton usw. ist im Irdischen aus dem Kosmos zugeflossen. Erst im Erdenbereich wird auch dem Naturgesetzmäßigen das Mechanische eingepflanzt, wie ihm der Mensch mit seinem eigenen Erleben erst im Erdenbereich gegenübersteht.

Das weitaus meiste dessen, was heute durch die Technik in der Kultur wirkt und in das er mit seinem Leben im höchsten Grade versponnen ist, das ist *nicht*

---

1 Seine drei Aufsätze (Maier 1978, 1981 und 1986) sind auch heute noch höchst aufschlussreich.

Natur, sondern *Unter-Natur*. Es ist eine Welt, die sich nach unten hin von der Natur emanzipiert.»

Entgegen einem häufigen Missverständnis ist hier nicht die Rede davon, dass etwa die Elektrizität oder gar die Kernenergie an sich Unternatur seien.<sup>2</sup> Vielmehr wird bereits das Mechanische damit in Verbindung gebracht, insofern es in der vom Menschen gemachten Technik wirkt. Dabei ist die inhaltliche Charakterisierung derart, dass Unter-Natur sich «nach unten hin» von der Natur emanzipiert. Emanzipation «nach unten hin» muss man aus dem Zusammenhang heraus offenbar verstehen als Emanzipation vom Kosmos. Damit wäre zunächst zu klären, was der Begriff «Kosmos» hier bedeutet.<sup>3</sup>

Blickt man zum Sternenhimmel, so ist die Wahrnehmung auf wenige Qualitäten eingeschränkt: Im Wesentlichen sieht man nur in verschiedenen Richtungen verschiedene Lichtpunkte. Aller Inhalt der Astronomie kommt zunächst, d.h. wenn man nicht Sternspektren herstellt und vergleicht, aus der räumlichen und zeitlichen Beziehung dieser Lichtpunkte zueinander. Astronomie ist also in erster Linie Beziehungslehre, und Kosmos bedeutet ja auch die Ordnung in der Welt, also Zusammenhang. Insofern ist der Sternenhimmel Urbild des ideell erfassbaren Zusammenhangs der Erscheinungen. Hier offenbart sich die Ordnung der Welt, der innere Zusammenhang der einzelnen Vorgänge im weitesten Sinne. Unter-Natur entstünde folgerichtig dann, wenn Erscheinungen oder Vorgänge aus diesem Zusammenhang gelöst werden. Das kann sowohl faktisch geschehen als auch in unserem Bewusstsein durch die Art, wie wir sie betrachten.

Faktisch, d. h. äußerlich, begegnen wir einer solchen Emanzipation in der Technik in verschiedener Weise: Technische Geräte arbeiten idealerweise in möglichst abgeschlossenen Zyklen, regeln sich möglichst selbst, allenfalls abhängig von definierten äußeren Signalen. Darin begründet sich ihre Zuverlässigkeit. So war es ein großer Fortschritt, als bei Dampfmaschinen der Dampfstrom nicht mehr von (Kinder-) Hand, sondern durch den so genannten Schieber von der Maschine selbst geregelt wurde. Außerdem sind sie möglichst unempfindlich gegen Umgebungseinflüsse (sie sollen z. B. nicht rosten usw.). In einigen Fällen ist es sogar nötig, sie besonders zu isolieren, weil sie sonst in der Umgebung, der «Biosphäre», Schaden anrichten. Dies ist in extremem Masse bei den Kernreaktoren der Fall.

In unserem Bewusstsein geschieht die Emanzipation durch die Art der Betrachtungsweise, zu der uns technische Geräte verleiten: Sie werden in der Regel isoliert betrachtet, man schaut auf die Funktion und die damit verbundenen Naturgesetze. So erfordert das Verständnis der Funktion des Verbrennungsmotors ein ganz anderes Denken als die Frage nach der Herkunft des Benzins und des Verbleibs der Abgase. Wenn man die Funktion verstanden hat, ist die Sache zunächst abgeschlossen. Kompliziertere Prozesse werden darüber hinaus in Teilprozesse zerlegt, und man

---

2 Dieses Missverständnis kommt wohl daher, dass Steiner in einem früheren Vortrag (*Steiner 1911*) von «untersinnlichen Kräften» gesprochen hat und dabei Elektrizität, Magnetismus und eine dritte Kraft genannt hat.

3 Man mag vielleicht denken, dass damit der räumliche Bezug zu den Himmelskörpern gemeint sei, von denen Kräfte hereinstrahlen. Das halte ich allerdings für einen zu einschränkenden Gesichtspunkt.